



Gehörten nur temporär zur Mobiliar-Werbung im Kloster-Innenhof: Abt Martin Werlen (rechts) und Roland Egli, General-Agent der Mobiliar Versicherung.

Bilder Christoph Clavadetscher

Abt segnet Werbung an Klostermauer ab

Er war schon immer für Überraschungen gut. Abt Martin Werlens jüngster Streich ist ein Sponsoring-Deal, wodurch die Klosterarchiv-Sanierung entscheidend mitfinanziert wird.

Von Christoph Clavadetscher

Einsiedeln. – Seit Jahren ist die Mobiliar-Versicherung mit ihrer typischen Werbung im öffentlichen Raum präsent. Humoristisch und mit einem Augenzwinkern stellen Strichmännchen einen Versicherungsfall dar. An der gestrigen Medienkonferenz im Kloster Einsiedeln outete sich der Abt Martin Werlen als grosser Fan dieser Reklame: «Wir können von der Mobiliar-Werbung viel lernen. Die Botschaft auf den Punkt bringen – einfach, eindeutig, kreativ und humorvoll.» Deswegen hat er mit der besagten Versicherungsgesellschaft einen Sponso-

ring-Deal eingefädelt. Die Mobiliar unterstützt mit einem namhaften Betrag (über den Stillschweigen vereinbart wurde) das Millionen-Projekt «Neubau des Klosterarchivs» (siehe Box), dafür darf die Versicherung während der Bauzeit an der Mauer des Klosters Werbung machen. Bereits jetzt ist eine thematisch abgestimmte Schadensskizze in der Rekordgrösse von 36 Metern am Kloster angebracht (siehe Bild).

Bewährte Partnerschaft

«Für die Mobiliar als genossenschaftlich verankertes Unternehmen ist es selbstverständlich, dass wir uns für Kultur und Gesellschaft einsetzen», erklärte Roland Egli, Generalagent Lachen, das Engagement der Mobiliar. Dabei handelt es sich nebenbei nicht um die erste Zusammenarbeit der doch etwas ungleichen Partner. Bereits 2007 hat die Versicherung Geld für die Renovation des Marstalls gespendet.



Ein neues, zeitgemässes Gebäude ist mehr als angebracht: Andreas Kränzle, Projektleiter der Reorganisation, im jetzigen Archiv.

Projekt kostet 8 Mio. Franken

Das Archiv des Klosters Einsiedeln bedarf ohne Zweifel einer Erneuerung. 2005 wurde mit der Reorganisation der Bestände begonnen. Ziel sind die Aufarbeitung des gesamten Archivbestandes sowie die Einführung einer modernen Archivorganisation. Die letzte umfassende Aufarbeitung hat vor mehr als 200 Jahren stattgefunden. Um die historisch, gesellschaftlich und kulturell äusserst bedeutenden Güter gerecht unterzubringen, wird im Klosterinnenhof, im Statthalterehof, das neue Archiv zu stehen kommen. Das dreistöckige Gebäude erhält ein unterirdisches Archiv (Neubau). Das Ganze kostet rund 8 Mio. Franken. (cc)

«Sanierung als bestes Konjunkturprogramm»

Am Montagabend referierte der Luzerner Nationalrat Otto Ineichen vor den Mitgliedern der FDP Schwyz. Das Thema: Energetische Gebäudesanierungen braucht das Land.

Von Alex Piazza

Schwyz. – Authentizität, Herzblut und Resultate. Dass das von FDP-Kantonsrat Christoph Weber erstellte Profil eines erfolgreichen Politikers perfekt auf Otto Ineichen zugeschnitten ist, daran liess der umtriebige Luzerner FDP-Nationalrat am Montagabend im MythenForum in Schwyz keine Zweifel. Mit gewohntem Engagement erläuterte Ineichen vor den versammelten FDP-Mitgliedern Sinn und Zweck seiner «Allianz Energetische Gebäudesanierung – jetzt!», in der seit knapp einem Jahr zehn Bundesparlamentarier verschiedener Couleur gemeinsam für eine nachhaltige Energiepolitik weibeln. Und das mit Erfolg. «Nach Abschluss der Frühlingsession ist absehbar, dass alle drei Ziele, auf die wir uns bei der Gründungsversammlung geeinigt haben, realisiert werden», sagte Ineichen.

Nachdem der Ständerat bereits in der Herbstsession die Abschaffung der investitions-hemmenden Dumont-Praxis beschlossen hatte, gab der Nationalrat in der Frühlingsession auch in den anderen beiden Punkten grünes Licht. So sollen künftig mit einem Drittel der CO₂-Abgabe energiesparende Massnahmen in Altbauten mit insgesamt maximal 200 Millionen Franken pro Jahr subventioniert werden. Die definitive Zustimmung des Ständerates ist laut Ineichen eine Formsache. Ausserdem wurde der Bundesrat durch die Annahme einer Allianz-Motion beauftragt, eine Vorlage mit einem steuerlichen Anreizsystem für energetische Gebäudesanierungen auszuarbeiten.

Mit «Türöffner» sensibilisieren

«Das ist nicht nur für die Umwelt eine gute Nachricht, sondern auch für das Baunebengewerbe», ist Otto Ineichen überzeugt. «Denn Investitionen in Gebäudesanierungen sind nachhaltig und sichern Arbeitsplätze.» 45 Prozent des Energieverbrauchs entfielen heute auf den Gebäudebereich, und 60 Prozent der Gebäude seien älter als 25 Jahre, erklärte Ineichen. Um dieses «riesige Energiesparpotenzial»

in Altbauten unter der Bevölkerung besser bekannt zu machen, habe die Allianz zudem das Projekt «Türöffner» ins Leben gerufen. «Dabei zeigen speziell instruierte Personen den Hausbesitzern vor Ort Kosten und Nutzen einer Sanierung auf.» Im Pilotkanton Luzern seien so seit Anfang Jahr über 100 Wohneigentümer aus

den Gemeinden Littau, Malters und Sursee besucht worden. An einem Treffen von heute Mittwoch mit dem Präsidenten der Schweizerischen Energiedirektorenkonferenz, Stefan Engler, will Ineichen seiner Vision von der schweizweiten Ausdehnung des «Türöffner»-Projektes zum Durchbruch verhelfen. Einen Votanten im

Publikum des MythenForums forderte Ineichen in seiner gewohnt spontanen Art gleich auf, ihm bei der Lancierung eines analogen Projektes im Kanton Schwyz zu sekundieren.

1 Milliarde für Sonnenkollektoren

Damit aber noch nicht genug. Am letzten Sessionstag reichte Otto Ineichen zusammen mit Allianz-Mitglied Simonetta Sommaruga (SP/BE) eine Motion ein, welche die sofortige Einrichtung eines Fonds zur Förderung von solarthermischen Anlagen im Umfang von rund einer Milliarde Franken verlangt. Der Fonds soll zu zwei Dritteln vom Bund und zu einem Drittel von der Stromwirtschaft gespiessen werden. Aus dem Fonds sollen alle Ersteller von Solaranlagen – Private wie öffentliche Gemeinwesen – zusätzlich zu anderen Investitionshilfen Beiträge von mindestens 15 Prozent erhalten. Ineichen ist überzeugt, dass das im Moment «das beste Konjunkturprogramm» sei. Vor einem Jahr seien seine überparteilichen Visionen in Teilen der FDP noch belächelt worden. «Heute nicht mehr ...», schloss Ineichen mit einem feinen Seitenhieb auf Parteipräsident Fulvio Pelli.



Erfolgreich über die Parteigrenzen hinweg: Der Luzerner FDP-Nationalrat Otto Ineichen. Bild apimedia